

## BODENSTAENDIGE HAEUSER IM MESOCCO – UND IM MAGGIATAL

Das alte Haus im Norden des Kanton Tessin ist das Gotthardhaus mit steinerne Untergergeschoss und Oberbau aus gewetteten Balken oder dicken Brettern wie wir es noch in der Levantina und im Bleniotal finden<sup>1</sup>, z. B. in Piotta<sup>2</sup>, in Ambri<sup>3</sup>, in Mairengo<sup>4</sup> so-

Vgl. H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, Bern 1933, S. 135 und O. Keller in VKR XIII, Hamburg 1940, S. 322-323. Siehe auch R. Müller in *Confoederatio helvetica* II, Zürich 1939, S. 77: "Im nördlichen Tessin haben wir Vermischungen des nördlichen und des südlichen Alpenhauses, typische Verschmelzungen von Holz und Stein, wie im Bleniotal, oder reine Formen des Ländlerhauses, wie im oberen Livental" und T. Burckhardt, *Tessin*, Basel 1943, S. 9-10 (mit Angabe der Verbreitung in der Val Leventina). Das Haus des Bleniotals, halb aus Holz und halb aus nacktem Mauerwerk, nebeneinander unter langem First (im Gegensatz zu den Häusern der Val Leventina) hat Burckhardt S. 22-23 beschrieben, unter Beifügung von Grundriss und Aufriss. J. Hunziker, *Das Schweizerhaus nach seinen landschaftlichen Formen und seiner geschichtlichen Entwicklung*, II. *Das Tessin*, Aarau 1902, gibt Abbildungen von Häusern aus Solario bei Olivone (S. 28) und aus Scona in der Val di S. Maria (S. 7, dazu Fig. 16c auf S. 13). Hunzikers Aufnahmen stammen aus dem Jahre 1890. P. Vosseler, *Das Bauernhaus des Sopracene-*

*ri*, in der Zeitschrift *Die Alpen* XX, Bern, 1944, S. 66-72, zeigt die geographische Verteilung des Gotthardhauses und des alpinen Steinbaus auf einer übersichtlichen Karte. Er gibt allerdings auch Gotthardhäuser für Mesocco an, wo ich keine derartigen Häuser angetroffen habe, aber wohl Stallspeicher dieses Typs, woraus ich schliesse, das Vosseler den Begriff Bauernhaus weiter fasst als ich und auch die Stallspeicher hinzurechnet, die nur temporär dem Menschen zur Unterkunft dienen.

<sup>2</sup> Abb. von zwei Häusern bei H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Volksleben* I, Erlenbach-Zürich 1929, Abb. 257 und bei R. Weiss, *Volkskunde der Schweiz*, Erlenbach-Zürich 1946, Abb. 24 nach S. 88.

<sup>3</sup> Abb. bei Hunziker, op. cit., II, S. 51.

<sup>4</sup> Abb. bei Hunziker II, S. 58. Nach der Abbildung Hunziker II, S. 60 ist in Rossura auch das Untergergeschoss aus Balken errichtet. "Holzbauten", worunter er wohl Häuser vom Gotthardyp versteht, fand Hunziker auch noch in Calonico und Anzonico (II, 61), wenige auch in Giornico (II, 62).

wie in Faido, wo ich vier Häuser festgestellt habe, bei denen das Erdgeschoss aus Stein, alles Übrige in Wetzung kronstruiert ist<sup>5</sup>. Bei einem weiteren Haus in Faido mit steinernem Erdgeschoss zeigt der Oberbau Holz und Stein nebeneinander. Weitere hierher gehörige Häuser lassen sich in Gribbio<sup>6</sup> und Cavagnano<sup>7</sup> nachweisen. Sie finden sich auch in der Valle di Campo mit der Valle di Bosco<sup>8</sup> und im Calancatal<sup>9</sup>. Dieser Haustyp ist aber heutzutage zahlenmäßig weit zurückgedrängt durch das lombardische. Haus städtischen Charakters, das wir im ganzen Sopraceneri – vom Sottoceneri<sup>10</sup> soll hier überhaupt abgesehen werden – bis hinauf nach Airolo als vorherrschend feststellen können. Auch im Mesocotal (Misox, ital. Mesolcina), das zum Kanton Graubünden gehört, und im Maggiatal im westlichen Kanton Tessin, Täler, die ich im September 1952 besucht habe, wiegt das lombardische Haus städtischeren Charakters durchaus vor, um so mehr, je weiter wir uns talwärts befinden. Bei meinem Aufenthalt in den genannten Tälern habe ich mein Augenmerk auf die wenigen bodenständigen Häuser gerichtet, die hier den ursprünglichen Haustyp darstellen, und zwar handelt es sich um ein ganz aus Stein errichtetes Haus, das im Gegensatz steht zu dem Gott-hardhaus der nördlicheren Gebiete. Es sind also im Sopraceneri zwei Hauslandschaften zu unterscheiden, eine nördliche des alpinen Gott-hardhauses und eine südlichere des alpinen Steinbaus, Verhältnisse, die durch die neuzeitliche Überlagerung durch das eingedrungene lombardische Haus weitgehend verwischt wurden, aber doch aus ihren Resten sich klar rekonstruieren lassen.

Ich wende mich bei der Darstellung der alten bodenständigen Bauten zunächst dem Mesocotal zu. Als Ausgangspunkt nehme ich

<sup>5</sup> Eines dieser Häuser ist bei O. Keller, VKR XIII, Taf. II vor S. 331 wiedergegeben und *Confoederatio helvetica* II, S. 235. Vgl. die Abb. bei Hunziker II, S. 52 und 54.

<sup>6</sup> Abb. bei T. Burckhardt, *Tessin*, S. 13 oben.

<sup>7</sup> Abb. bei O. Keller, VKR XIII, Taf. I nach S. 330.

<sup>8</sup> Siehe Vosseler, op. cit., Karte, fern S. 69 sowie die Abb. eines Hauses aus Cimalmotto im Campotal und die

eines Hauses aus Bosco-Gurin. Die Val di Campo ist ein linkes Nebental des Maggiatales, die Valle di Bosco ein linkes Nebental der Val di Campo.

<sup>9</sup> Vosseler, Karte und S. 71.

<sup>10</sup> Vgl. hierüber Hunziker II, S. 97-108, H. Schwab in *Schweiz. Arch. Volksk.* XXXI, 1931, S. 171 und T. Burckhardt, *Tessin*, S. 92 (Grundriss eines lombardischen Gehöfts bei Mendrisio und Aufriss sowie Querschnitt des Wohnhauses).

ein heute verlassenes Haus in Mesocco-Logiano<sup>11</sup> (Abb. a). Es ist dies ein Einraumhaus aus groben Steinen mit einem kleinen angebauten Stall. Der Grundriss misst 5,04 m. (Giebelwand) zu 4,94 m., ist also annähernd quadratisch. Der Stall springt 1,2 m. vor und ist 1,5 m. lang. Die aus Brettern gefügte Haustür ist 1 m. breit, die Stalltür 82 cm. Beide Türen sind aus drei senkrechten und zwei aufgenagelten Querbrettern gebildet. Der eiserne Riegel an der Stalltür ist mit einem S-förmig gebogenen Griff versehen. Die Fensteröffnung in der Giebelwand ist aussen 81 cm. breit und innen bedeutend schmaler, da alle Fensteröffnungen in der dicken Mauer sich nach innen verjüngen, wodurch gleichzeitig der Einfluss der äusseren Kälte im Winter gemildert, aber ein Maximum an Lichteinfall gewährleistet wird. Ein weiteres Fenster befindet sich rechts neben der Haustür, in der in Abb. a nicht sichtbaren Rückwand eine kleine unregelmässige Oeffnung in Fensterhöhe. An der vom Kamin abgewandten Seite des einzigen Raumes des Hauses sieht man an der äusseren Mauer über der Tür zwei beiderseits der Mauer vorgekragte Steine. Es sind Träger für Balken, die in Innern einen Boden aus Stämmen und Aesten zum Lagern von Vorräten tragen<sup>12</sup>. Dieser Boden, der also nur über einen Teil des Raumes reicht, wird durch ein kleines Fenster in der Giebelwand erhellt.

'Haus': *kázo*<sup>13</sup>. 'Hausinneres': *kuzino* = "Küche".

'Mauer': *mur*, AIS K. 858 *mu*.

'Dach': 1. *el koopért*.

2. *el pyootéty*. Caverigno *lu pyót*, Sonogno *il püde*, Val Leventina *pítei*<sup>14</sup>. PLAUTARIUS; siehe *pyóde* 'Gneisplatte'.

'Kamin': *kamin*.

'Stall': *la xtálo*. Im. Maggiatal: Caverigno, Bignasco *tétx*, TECTU; Verzascatal *téétx*<sup>15</sup>.

'Tür': *la póрто*. Bignasco, Caverigno *la póрта*.

<sup>11</sup> Die Gemeinde Mesocco besteht aus elf getrennten frazioni. Zu ihrer Lage siehe die Karte in Baedekers *Schweiz*, 38. Aufl., Leipzig 1930, nach S. 522. Der Hauptort (Cremeo) und die frazioni Logiano, Darba und Andergia sind gut zu erkennen auf der Abb. S. 103 bei A. M. Zandralli, *Das Misox*, Bern s. a. (ca 1949).

<sup>12</sup> Vgl. H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, S. 146.

<sup>13</sup> Bei der Transkription Bedeutungen

*e* und *o* offene Vokale, *ee* und *oo* einfache geschlossene Vokale (keine Längen), *y* präpalataler stimmhafter Reibelaut (Halbkonsonant), *x* stimmloser palataler Reibelaut, *tx* stimmlose palatale Affricata, *z* stimmhaftes *s*.

<sup>14</sup> Zur Verbreitung vgl. C. Merlo, *Italia dialettale* VI, 1930, S. 276 ff.

<sup>15</sup> O. Keller, *Beiträge zur Tessiner Dialektologie*, Paris-Zürich-Leipzig 1937, S. 239 und. 240.

'Riegel' an der Stalltür: *kadanáx*.

'Fenster': *la fenéxtro*.

Der Dachstuhl<sup>16</sup> besteht aus dem Firstbalken: *kulmééño* (mail. *kulmeña*; REW 2377) und je zwei zu diesem parallelen Längsbalken, die auf den Giebelmauern aufrufen: *koxtáno* (zu COSTA 'Seite'). Senkrecht zu ihnen und auf ihnen liegen an jeder Seite drei parren: *i ásul*. Darüber folgen die dünneren wagrechten Latten: *kórig* oder *listóór*. Auf ihnen liegen die Gneisplatten: *la pyóde*.

*i ásul* findet sich nach AIS K. 862 nur in Mesocco. Das Wort gehört wohl zu ASSE REW 732, FEW I, 160, ital. *asse* 'Brett'. Vgl. Soazza *áss* pl. 'Brotbretter', *1 áss dɔ páη* 'Brottrage', Dorschner<sup>17</sup> S. 65 bzw. 103.

*kórig*, vgl. Cherubini<sup>18</sup>: *còreggh* 'trabiccolo. Arnese composto d'alcuni legni curvati che si mette sopra il fuoco per porvi su panni a scaldare', Angiolini<sup>19</sup>: *coregh*, auch *corigh* 'dass'.

*listóór* zu germ. LISTA 'Leiste' REW 5083.

*la pyóde*: PLAUTU, —A 'plattfüssig' REW 6589. Der AIS gibt K. 866 für Meocco *el piót*. Caveragno *la pyóda*. Lombard. *piota*, Puschlav *plota* 'teinplatte', comask, *pyöda* 'Schieferplatte'.

'Dachziegel' der neuzeitlichen Dächer: 1. *la tééula*, das ital. *tegola*, TEGULA entspricht; 2. *el koop* (so auch AIS K. 865).

Eine Regenrinne (*la saltso*) ist vorhanden. Sie endet frei in der Luft (wie häufig in Graubünden).

Denken wir den kleinen Stall fort, so haben wir offenbar den rtyp des bodenständigen Hauses vor uns. Diesem Urtyp entsprechen auch Häuser im Calancatal<sup>20</sup>. Man vergleiche noch die offenbar ganz gleich gestalteten Bauten der Alpsiedlung Monterascio am Greinapass, Bleniotal<sup>21</sup>. Ein einstöckiges Haus, das nur eine gerin-

<sup>16</sup> Die Konstruktion des Dachstuhls entspricht der von H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, S. 136 unten angegebenen und weicht von der in der Val Verzasca üblichen (ebd. S. 137) ab.

<sup>17</sup> F. Dorschner, *Das Brot und seine Herstellung in Graubünden und Tessin*. Wintherthur 1936.

<sup>18</sup> F. Cherubini, *Vocabolario milanese-italiano*, Milano 1814.

<sup>19</sup> F. Angiolini, *Vocabolario milanese-italiano*, Torino etc. 1897.

<sup>20</sup> Siehe die Abb. bei H. Hiltbrunner-Ch. Meisser, *Graubünden III*, Genf s. a., . 241.

<sup>21</sup> Abb. bei R. Weiss, *Volkskunde der Schweiz*, Abb. 18 nach S. 80. Vgl. auch die Abb. bei P. Guiton, *La Suisse I*, Grenoble 1929, . 164, die Abb. von Monti di Daro ob Bellinzona bei H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, S. 141, die Abb. eines Hauses auf der Alpe Robiei über dem Maggiatal bei H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Volksleben I*, Abb. 249. Vgl. noch H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, Abb. S. 139 (Gignese ob Stresa). H. Brockmann-Jerosch hat eine Entwicklungsgeschichte des Tessinerhauses in Schweizer Bauernhaus S. 135 bis 150 aufgestellt, der wir jedoch nur

ge Weiterentwicklung in der Ausgestaltung zeigt, findet sich auch in Mesocco-Darba.

In Mesocco-Darba findet sich aber auch ein altes zweistöckiges Steinhaus, das aus dem Urtyp entstanden zu denken ist durch Ausdehnung des Vorratsraumes auf den ganzen Raum und weiteren Aufbau zu einem selbständigen zweiten Geschoss. Ein weiteres derartiges Haus ist nur als Ruine erhalten <sup>22</sup>.

In Mesocco-Cebbia finden wir anderartige Häuser. Wenn wir von einer Ruine absehen, sind es drei Häuser, zwei zweigeschossige und ein dreigeschossiges. Unten liegt der Stall, darüber die Wohnung mit der Küche. Die Haustür befindet sich in der Fassade (Traufseite) über der Stalltür. Man erreicht die Haustür, in der Mitte der Fassade, bei den zweigeschossigen Häusern vermittelst einer kleinen der Haustür vorgelagerten Plattform, die aus einer mächtigen vorgekragten Gneisplatte besteht, und zu der, in einem Falle von links her, im anderen von rechts her, eine (stets geländerlose) Steintreppe (im zweiten Fall sind es 6 Stufen) führt, die der Fassadenmauer anliegt ('Treppe': *la xkalo*; 'Treppenstufe': *xkaliη*). Die Stalltür liegt unterhalb der Haustür unter der vorgekragten Steinplatte. Das Mauerwerk der Steintreppe hört vor der Stalltür auf. Bei dem dreistöckigen Haus, wo also ein weiteres Geschoss aufgesetzt ist, führen zu der vor der Haustür gelegenen Plattform von beiden Seiten Treppen. Die Plattform besteht hier aus zwei mächtigen Platten hintereinander, die beiderseits auf den Treppenaufbauten aufliegen und den zwischen den beiden Treppen liegenden Zwischenraum um Treppenstufenbreite überragen. Hinter dem Zwischenraum liegt die Stalltür, also auch hier wieder unter der Haustür. Links sind 10 Stufen, rechts 7 Stufen vorhanden (abfälliges Gelände), die jeweils mit kräftigen, etwas überragenden Steinplatten bedeckt sind. Links des ganzen Treppenvorbaus befindet sich in der Fassade noch eine zweite Stalltür. Verwandte Bauten, aber mit oberer und unterer Tür in der gleichen Giebelwand, finden sich im Verzascatal <sup>23</sup>.

teilweise zu folgen vermögen; ins besondere meinen wir, dass für das Sopraceneri von vornherein Bedachung durch Aeste und Steinplatten anzusetzen ist. Vgl. auch H. Schwab in *Schweiz. Arch. Volksk.* XXXI. 1931, S. 170 (Urzelle ist die Rauchküche), T. Burchkhart, *Tessin*, S. 55 und A. M. Zandralli, *Das Misox*, S. 48.

<sup>22</sup> In diesen Zusammenhang scheinen auch die Häuser des Verzascatal zu

gehören, die *Confoederatio helvetica* II, Taf. 26 und H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Volksleben* I, Abb. 250 (Sonogno) wiedergegeben sind.

<sup>23</sup> Siehe die Abb. bei H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, S. 143, mit Stalltür unten rechts und Wohnungstür oben links in der Giebelmauer. Eine steintreppe führt von rechts her zur Wohnungstür. Ein Stallspeicher aus Sonogno mit Türen übereinander

Um die Entstehungsgeschichte dieser Häuser zu klären, müssen wir von dem Stallspeicher ausgehen. Ganz allgemein finden sich im oberen Mesocotal, in den Weilern und einzeln auf den Almen, die folgenden Speichertypen: a: ganz aus getröhlten Balken; b: unten aus Stein, oben getröht, ein sehr häufiger Typ (besonders in Mesocco – San Giacomo); c: wie b, aber eine Wand ganz aus Stein; d: wie b, aber mehrere Wandstücke auch oben aus Stein; e: wie c, aber oben mit steinernen Eckpfeilern<sup>24</sup>; f: Stallscheunen ganz aus Stein.

Die Stallspeicher ganz aus Stein (Typ f) liegen fast immer am Hang. Diese Stallspeicher sind fensterlos. Die Stalltür befindet sich in der Giebelwand am unteren Hang, die Speichertür in zwei Fällen in der anderen, höher gelegenen Giebelwand (beide in Mesocco-Cebbia), in zwei weiteren an einer Traufseite (je ein Beispiel in Mesocco-Andergia und in Mesocco-Cebbia). Bei einem derartigen Stallspeicher aus Mesocco-Andergia ist das obere Giebeldreieck aus wagrechten Balken gebildet.

Entwickelter sind vier Stallspeicher in Mesocco-Cremeo (Hauptort). Hier befindet sich wiederum die Stalltür in der Giebelwand am unteren Hang, je rechts und links davon ein kleines Fenster; ein weiteres, etwas grösseres Fenster durchbricht eine Traufseite. Die Tür zum Speicher ist in der rückwärtigen Giebelwand, am oberen Hang, untergebracht. Der Speicher weist über dem Stalleingang zwei Fenster auf.

Bei allen diesen Stallspeichern erspart die Hanglage eine Treppe<sup>25</sup>.

Ein weiterer Stallspeicher im Hauptort zeigt die Stalltür in der Traufseite; die Speichertür in der (unteren) Giebelwand wird auf

und Steintreppe von rechts her zur oberen Tür ist bei O. Keller, *Beiträge zur Tessiner Dialektologie*, S. 240 abgebildet. Vgl. schliesslich die Zeichnung bei T. Burckardt, *Tessin*, S. 55 unten, die dem Photo bei Hunziker II, S. 78, aus Lavertezzo, entspricht. Gute Karte des Verzascatales in Keller, *Beiträge*, S. 101.

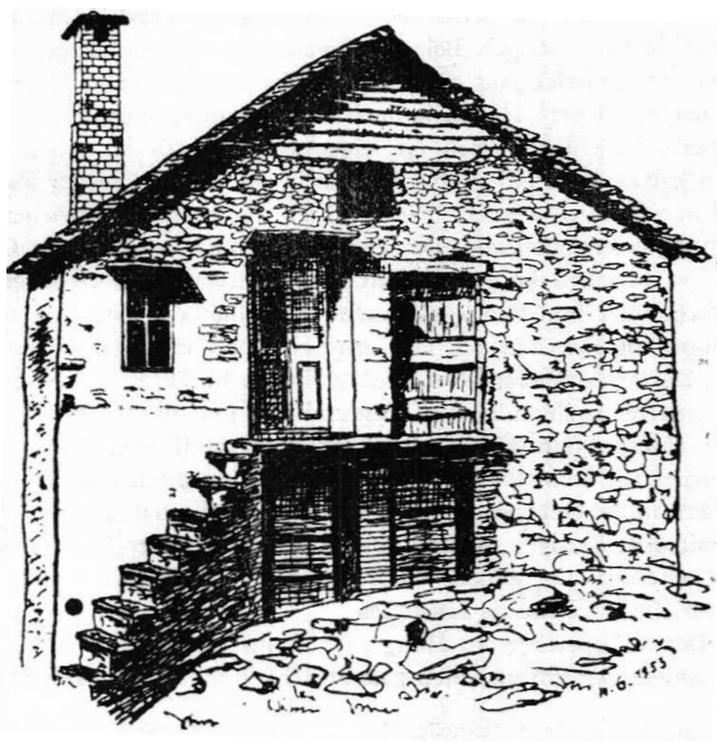
<sup>24</sup> Die Typen a, b und e finden sich auch in der Val Leventina südlich Faido, a und b auch nördlich des St. Gotthard. Zwei Stallspeicher vom Typ b zeigt auch die Abb. bei Zandralli S. 114, aus Buseno im Calancatal.

<sup>25</sup> Die Hanglage nutzen auch fortgeschrittene Häuser in Airolo und

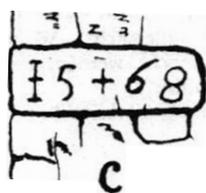
Faido in eigenartiger Weise aus. Bei zwei Häusern in Airolo führt rechts neben dem Haus eine Steintreppe den Hang hinauf. Von dieser Treppe aus erreicht man in einem Falle durch eine Tür in der Seitenwand des Hauses das erste Obergeschoss. Im zweiten Fall gelangt man von der Treppe aus durch zwei Türen in verschiedener Höhe in das erste bzw. in das zweite Obergeschoss. In Faido führt in drei Fällen (eines der Häuser ist vom Gotthardtyp) rechts vom Hause eine Treppe hangaufwärts, vermittelt derer man durch eine seitliche Tür ins erste Obergeschoss gelangt.



a MESOCCO-LOGRANO



b BIGNASCO



c



d

einer sechsstufigen vorgelagerten Treppe mit aufgelegten Steinplatten erreicht.

Eine Gruppe von Stallspeichern, die in diesen Zusammenhang gehören, liegt talabwärts nördlich Cama (Piani di Verdabbio), mit einseitigen oder doppelseitigen Steintreppen, die zur Speichertür führen; weitere bei Cama (Stalltür in Giebelwand, Speichereingang in der Traufseite), zwei besser gebaute bei Leggia, eine ganze Reihe besser gebauter bei Grono und ein solcher Speicher selbst noch in Roveredo.

Man wird zwischen diesen Stallspeichern und dem Wohnhaus keinen prinzipiellen Unterschied machen dürfen. Der Unterschied ist eben der, dass die Stallscheune nur vorübergehend bewohnt wird, das Wohnhaus stetiger. Bei primitiven Verhältnissen kommt es gar nicht zur Entwicklung eines eigentlichen Wohnhauses. Der Stallspeicher bietet dem Hirten ja auch eine primitive Lagerstätte.<sup>26</sup> Erst grössere Ansprüche lassen ein eigenes Wohnhaus entstehen. Auch kann jederzeit ein aufgegebenes einfaches Wohnhaus wieder als Stallspeicher benutzt werden. Die Grenzen zwischen Stallspeicher und Wohnhaus sind fließend. Das kennen wir auch aus anderen Gegenden. So bestehen keine grundsätzlichen Unterschiede zwischen den Stallscheunen und den einfachsten Bauernhäusern der Vallouise,<sup>27</sup> ebensowenig zwischen den Häusern der Senndörfer und der eigentlichen Dörfer im oberen Romanschegebiet<sup>28</sup>. Im Sarattal (Ariège) finden sich nebeneinander die Einraumhütte und daraus hervorgegangene Häuser (ein Haus mit angebautem Stall und ein zweistöckiges).<sup>29</sup> Die katalanisch-andorranische *borda* stimmt mit den Wohnhäusern dieses Gebietes überein,<sup>30</sup> ebenso die hocharagonesische *borda* mit dem dortigen Wohnhaus,<sup>31</sup> und auch in der Vall d'Aran,<sup>32</sup> im Couserans, Luchonnais, Souronnais und in Bigorre<sup>33</sup> lässt sich die gleiche Erscheinung feststellen.

Der Stallspeicher am Hang ist aus unserem Urtyp hervorgegangen, indem der Vorratsboden ganz durchgeführt wurde und im übrigen

<sup>26</sup> Vgl. Ueber die Schlafstelle H. Brockmann-Jerosch, *Schweizer Bauernhaus*, S. 144 und 146; über die ursprünglich Befeurung ebd. S. 144.

<sup>27</sup> W. Giese, *Folkskundliches aus den Hochalpen des Dauphiné*, Hamburg 1932, S. 40-43 und 54.

<sup>28</sup> W. Giese, op. cit., S. 54.

<sup>29</sup> G. Fahrholz, *Wohnen und Wirtschaft im Bergland der oberen Ariège*, Hamburg 1931, S. 11-13.

<sup>30</sup> F. Krüger, *Die Hochpyrenäen A I*, Hamburg 1936, S. 88.

<sup>31</sup> F. Krüger, op. cit., S. 88.

<sup>32</sup> F. Krüger, op. cit., S. 229-230; S. 232: "Man lebt ursprünglich in *bordas* und fügt diesen, sobald sie vorwiegend oder ausschliesslich Wohnzwecken nutzbar gemacht werden, neue Stallscheunen hinzu".

<sup>33</sup> F. Krüger, op. cit., S. 233-234.

gen der Bau den Geländeverhältnissen angepasst werden musste. Da der untere Raum (Stall) infolge des abschüssigen Geländes nur geringen Platz bot, nahm der Mensch seinen Aufenthalt in dem geräumigeren oberen Teil, und von hier aus verstehen wir die weitere Ausgestaltung zu einem Wohnhaus wie es uns in den oben erwähnten zweigeschossigen Häusern von Mesocco-Cebbia als Wohnhaus entgegnet. Der Zusammenhang des Mesocco-Cebbia-Typs mit den Hangspeichern ist meines Erachtens durchaus deutlich.

Dafür, dass zwischen Stallspeicher und dem alten bodenständigen Wohnhaus nur graduelle Unterschiede bestehen, liefert auch das Maggiatal<sup>34</sup> einschliesslich der Val Bavona treffliche Beispiele.

Auch im Maggiatal kehren die gleichen steinernen Stallspeicher, unten Stal, oben Speicher enthaltend, wieder. Ich konnte zwischen Gordevio und Aurigeno, bei Coglio und, in je einem Beispiel, in Bignasco (linkes Maggiaufer) und in Caveragno (Val Bavona) derartige Speicher feststellen, bei denen die Speichertür auf einer ihr links vorgelagerten Steintreppe mit aufgelegten Steinplatten erreicht wird. Bei einzelnen der entsprechenden Stallspeicher in Cevio führt die zwei Kragsteinen ruht. Bei drei steinernen Stallspeichern in Caveragno Treppe zu einer der Speichertür vorgelagerten Felsplatte, die auf befindet sich die Stalltür in einer Traufseite, der Speichereingang in der höher gelegenen Giebelwand. Südlich Bignasco liegen drei Gruppen von steinernen Stallspeichern, bei denen die Eingänge verschiedenen gelagert sind.

Doch finden sich im Maggiatal auch andersartige Stallspeicher (ursprüngliche Stadel, d. h. Getreidespeicher): In dem altertümlichen am linken Maggiaufer gelegenen Teil von Bignasco ist ein Stall aus Stein errichtet. Darüber befindet sich ein Speicher aus getrollten Stämmen, der auf neun Holzfüssen mit mächtigen daraufgelegten Steintellern, die den Mäusen wehren sollen<sup>35</sup>, auf den Mauern des

<sup>34</sup> Über das Haus des Maggiatals im allgemeinen vgl. P. Vosseler, op. cit., S. 68.

<sup>35</sup> Solche Holzfüsse mit Mäusetellern finden sich oft an Walliser Stadeln, und zwar auf Balken oder Steinen auf dem Erdboden, oder auf Stallungen (so, aber nicht ausschliesslich, in Evolène, St. Luc; Vissoye, Grimentz; in Ausserberg, in Ferden und im Goms); Val d'Hérens: Evolène, Les Hautdères; Val d'Arolla: Pravolin; Val d'Anniviers: St. Luc, Vissoye, Grimentz,

Ayer; Nicolaital: Zermatt, Findelen; Saastal: Saas-Fee; im Lötschental: Ferden; in Ausserberg, im Goms (z. B. in Bellwald und Reckingen) und in der Val Formazza (Piemont; Abb. aus Früttwald (Canza) und Rivasco bei Hunziker II, S. 94 bzw. 96). Vgl. über den Walliser Stadel K. Huber, *Über die Histern und Speichertypen des Zentralalpengebiets*, Genf-Erlenbach-Zürich 1944, S. 64-69 (mit Abb. aus Ausserberg und dem Goms). Im geographischen Zusammenhang mit dem Wallis

Stalles aufgebaut ist. So auch in Bosco-Gurin in der Valle di Bosco<sup>36</sup>. Ein hölzerner Speicher mit Holzfüßen und steinernen Mäusetellern ist auch in Foroglio nachzuweisen<sup>37</sup>.

Ein Stallspeicher in Caveragno ist ganz aus Balken konstruiert.

Für den Übergang von dem steinernen Stallspeicher zum Wohnhaus finden wir nun zwei bemerkenswerte Beispiele in Caveragno. In dem einen Fall handelt es sich um einen grösseren Stallspeicher, bei dem die rechte Stallhälfte (Halbierungslinie senkrecht zum First) zur Wohnung ausgestaltet und mit einer modernen Haustür und einem grossen neuzeitlichen Fenster versehen wurde, deren Umrandung geweißt ist. Das Stallfenster und die beiden Speicherfenster der gleichen Fassade (Traufseite), alle drei klein, zeigen dagegen sich kreuzende Eisenstäbe, freilich schon Glasscheiben dahinter.

In dem anderen Beispiel in Caveragno ist der obere Teil (Speicher) zur Wohnung ausgestaltet und mit einem chornstein versehen. o auch in einem Haus aus Bignasco<sup>38</sup>.

Besonders charakteristisch ist ein Haus aus Bignasco, am linken Maggiaufer (Abb. b). Hier ist die eine Speicherhälfte zur Wohnung umgestaltet, und zwar läuft hier die Trennungswand von Giebel zu

finden sich Speicher aus Balken, mit Holzfüßen und steinernen Mäusetellern auch im Aostatal, und zwar in Charvensod (Abb. bei G. Brocherel, *La Valle d'Aosta* I, Novara 1932, . 43), aint Marcel (frazione Valmiana) und Valtournanche (Abb. bei G. Brocherel, *Arte popolare valdostana*, Roma 1937, . 85 bzw. 86). Derartige Füsse und Schutzplatten sind auch in ordrussland (Abb. in G. Buschan, *Illustrierte Völkerkunde* II, 2, Stuttgart 1926, S. 429: Archangelsk) und bei den Tschere-missen (Abb. Buschan II, 2, . 935: Sundir, Bezirk Kasan) üblich. Im Norden der Pyrenäenhalbinsel finden sie sich an Speichern von Galicien bis ins Baskenland (siehe W. Giese in *Revista de dialectologia y tradiciones populares* VII, Madrid 1951, S. 587-588 und Abb. S. 584). Pfahlbauten ohne Mäuseplatten gibt es auch in Bosnien (Gornja Dolina, Donja Dolina; Abb. in Buschan II, 2, S. 88 und 425, bzw. 423), in Schweden und Norwegen, an der portugiesischen Küste (Beira und Extremadura, siehe J. Leite de Vasconce-

llos in *Boletim de etnografia* N<sup>o</sup> 3, Lisboa 1924, S. 33 und Abb. S. 34), in Sibirien am Amur (Abb. bei H. v. Lankenau und L. v. d. Oelsnitz, *Das heutige Russland* II, 2. Aufl., Leipzig s. a. S. 251) und in der Südsee. Schliesslich gehören noch in diesen Zusammenhang die auf Pfählen errichteten geflochtenen rumänischen Maisspeicher in Oltenien und zwischen Olt und Arges.

<sup>36</sup> Abb. bei Hunziker II, S. 71 und 73, und K. Huber, op. cit., S. 67, vgl. auch . 69. Siehe noch F. Fankhauser, *Zu tessinisch (valmagg.) torba 'Speicher'* in *Schweiz. Arch. Volksk.* XXII, 50-59 und O. Keller, VKR XIII, 323. In Bosco, einer Walsersiedlung, stehen nach Keller noch 20 Pfahlspeicher. Verbreitung nach P. Vosseler, op. cit., . 70: Bosco, Campo, Sonlerto, Bavnatal, Fusio, Bignasco.

<sup>37</sup> Abb. *Schweiz. Arch. Volksk.* XXII, 1918/19, Taf. XII, Fig. 1.

<sup>38</sup> Abb. bei Weiss, op. cit., Abb. 23 nach S. 88.

Giebel, dessen oberstes Stück aus wagrechten Balken gebildet ist. Unten liegen zwei Stalleingänge nebeneinander. Die mit Platten belegte teintreppe (*txéla*) führt von lings her zu einer grossen Steinplatte, von der zwei Türen abgehen, die über den beiden Stalltüren liegen. Die rechte führt in den Speicher, die linke in den Wohnraum. Wohn- und Speicherteil heben sich scharf von einander ab: links ist das Mauerwerk gekalkt, rechts roh, die linke Tür ist durchaus modern, mit Glasscheiben im oberen Teil, die Speichertür rechts in alter Weise aus Brettern gefügt. Neben der Wohnungstür befindet sich ein sauberes Fenster. Der Wohnteil wird weiterhin gekennzeichnet durch einen modernen hohen Kamin aus Ziegelsteinen ('Ziegelstein': *madúm*, lomb. *madon*, zu MALTHA REW 5271).

Anderartig und abweichender ist ein Haus aus Cevio, das aber auch noch den Ursprung aus der Stallscheune erkennen lässt. An der Giebelwand mit der Stalltür führt eine Treppe zur darüber liegenden Wohnung, und zwar mündet die Treppe auf eine der Traufseite vorgelagerte Galerie mit vier Holzpfeilern. Das Fenster der Wohnung, in der Giebelwand mit der Stalltür, zeigt eine schöne Renaissanceumrahmung aus hellem Stein. Rechts daneben befand sich ein quadratisches Fenster, von eben solchen breiten Steinen eingefasst, dessen Oeffnung jedoch zugemauert ist.

Durch weiteren Ausbau sind dann jene älteren Häuser entstanden, die ausschliesslich Wohnzwecken dienen, wie sie sich in Cervergno, Foroglio (Val Bavona) und in dem altertümlichen am linken Maggiaufer gelegenen Teil von Bignasco noch anzutreffen sind. Zwei derartige Häuser in Bignasco zeigen auf einem am Mauereck eingelassenen Stein das Erbauungsdatum: 1546 bzw. 1568 (Abb. d bzw. c), ein weiteres ein über der Haustür aufgemaltes Wappen. Bei 10 Häusern in Bignasco ist die Fensterumrahmung geweiht<sup>39</sup>. Ein derartiges Beispiel findet sich in Foroglio in der Val Bavona. Auch in Cevio sind an drein Häusern die Fensterumrahmungen geweiht, an einem Haus gelb umrandet, an vier Häusern mit Renaissancezierat ummalt. Die oben erwähnte renaissance-mässige Steinumrahmung findet sich auch noch an einem zweiten Haus. Fensterummalung in Renaissanceformen zeigt ein Haus in Prato (Val Lavizzara)<sup>40</sup>. Schön verzierte Schornsteine bieten Bignasco und Cevio.

<sup>39</sup> Über die Verbreitung dieser Erscheinung siehe W. Giese, *Nordost-Cá-diz*, Halle 1937, S. 55 und VKR XIII,

1940, S. 291 (Val di Cogne).

<sup>40</sup> Val Lavizzara heisst der oberste Teil des Tals der Maggia.

Die erwähnten Zierelemente sind für das Magiatal charakteristisch. Aus dem Mesocotal lassen sich an verwandten Elementen nur beibringen: aus Mesocco (Hauptort) ein Beispiel einer über und unter dem Fenster aufgemalten Renaissanceverzierung und ein Beispiel einer rokokoken Verzierung über einem Fenster, und zwar an Häusern lombardischen Typs, aus Roveredo ein Beispiel einer Renaissanceumrandung der Fenster <sup>41</sup>.

Dagegen finden sich in beiden Tälern auf die Hauswand aufgemalte, schöne, farbige Bilder <sup>42</sup>. Auf einer Hauswand in Mesocco-Logiano ist eine religiöse Darstellung aufgemalt <sup>43</sup>, in einem anderen Fall eine bäuerliche Scene. In Roveredo finden sich zwei Beispiele auf die Mauer aufgemalter Heiligenbilder <sup>44</sup>. Einmal ist ein Wapen in den Rundbogen über der Haustür gemalt <sup>45</sup>. Auf die Hauswand der Apotheke ist das Bild einer Apotheke von 1664 aufgemalt. Je ein auf die Aussenwand aufgemaltes Heiligenbild findet sich auch im Maggiatal, in Cevio und in Bignasco (rechtes Maggiaufer). Ein Haus in Cevio zeigt fünf runde Heiligenbilder auf der gleichen Aussenwand. Ferner findet sich im gleichen Ort ein Portal (Hofeingang) mit Heiligenbild. Während es sich aber bei den bisher genannten Gebäuden um neuere Häuser lombardischen Typs handelt, ist auch ein Heiligenbild auf die Hauswand eines älteren Hauses am linken Maggiaufer in Bignasco aufgemalt, an einem zweiten Haus daselbst

<sup>41</sup> Am Marktplatz in Faido (Val Leventina) finden sich zwei Häuser lombardischen Typs mit aufgemalter Renaissancefensterumrahmung, zwei weitere mit barocker und zwei mit rokokoken Ummalung der Fenster. Wenn an einem neueren Haus und an der Post in Mesocco-Cremeo vor den Fenstern schöne Eisengitter vorhanden sind, die in ihrem unteren Teil bogenförmig ausladen, so handelt es sich um vereinzelte Fälle eines architektonischen Einflusses aus anderen Landschaften Graubündens. Derartige Gitter sind charakteristisch für Bergün und das Engadin. Einzelne Häuser in Mesocco-Cremeo zeigen auch in ihrer Konstruktion engadinische Einflüsse (siehe z. B. die Abb. bei Zandralli S. 102; Zandralli spricht S. 48 und S. 102 vom Einfluss der ennetbirgisch-bündnerischen Bauweise).

<sup>42</sup> Vgl. auch das auf die Mauer eines älteren Hauses gemalte Heiligen-

bild in Bodio im Calancatal (Abb. Zandralli S. 116) und das Bild (in plastischer Umrahmung?) am gleichen Ort (Abb. bei Hiltbrunner-Meisser, *Graubünden* III, S. 243 oben); ferner das Heiligenbild an einem Haus in Leontica im Bleniotal (Abb. bei T. Burchhardt, *Tessin*, S. 30) und an einem Haus in Dangio im Bleniotal (Abb. bei Hunziker II, S. 39). Ein fünfteiliges Heiligenbild auf der Mauer eines Hauses in Peccia in der Val Broglio (so heisst das Tal der Maggia oberhalb Bignasco) hat Hunziker II, S. 68 abgebildet.

<sup>43</sup> Vgl. auch die Abb. Hunziker II, S. 115.

<sup>44</sup> Über die Madonna mit Kind aus dem XVI. Jahrhundert vgl. Zandralli S. 48.

<sup>45</sup> Ein ehemals in San Vittore vorhandener, mit Wapen und Heiligenbildern bemalter Torbogen ist bei Zandralli S. 69 abgebildet.

ein Heiligenbild mit Holzumrahmung in die Mauer eingelassen, ja, ein Heiligenbild ist sogar auf die Mauer eines Stallspeichers der Stallspeichergruppe südlich Aurigeno (Maggiatal) aufgemalt <sup>46</sup>.

Wir hatten eingangs darauf hingewiesen, dass die ursprünglichen Verhältnisse des Hausbaus im Sopraceneri weitgehend durch neuere lombardische Häuser städtischen Charakters überlagert und verwischt worden sind. Einen Eindruck der bodenständigen dörflichen Siedlung gewinnen wir in den von mir besuchten Orten nur in Cavergno und Foroglio in der Val Bavona <sup>47</sup> und in dem Teil von Bignasco, der am linken Maggiaufer liegt. Die frazioni Mesocco-Andergia und Mesocco-Cebbia wären auch in diesem Zusammenhang zu nennen, sind aber eben keine Dörfer.

Was die Häuser lombardischen Typs in Mesocco anbetrifft, so bietet Mesocco-Logiano das bemerkenswerte Beispiel eines ansehnlichen dreistöckigen Gehäudes, unten Ställe, darüber zwei Wohngeschosse, das von den mehr städtischen Häusern abweicht, die im übrigen recht verschiedenartig gestaltet sind. Den Wohngeschossen ist je eine hölzerne Galerie vorgelagert. Die untere Galerie erreicht man auf einer der rechten Seite der Fassade vorgelagerten Steintreppe, die man von der Seite her betritt. Vom gleichen Typ ist ein Haus in Roveredo <sup>48</sup>.

Wie stark der italienische Charakter in den Tälern in Erscheinung tritt, zeigen nicht nur die lombardischen, mehr städtischen Häuser, das zeigen auch die Arkadenbögen in Roveredo <sup>49</sup> (wie in den Städten Bellinzona, Locarno, Lugano) und insbesondere die schlanken lombardischen Kirchtürme von quadratischem Grundriss, die vom Erdboden aus hochgeführt sind.

Den oberen Abschluss des Kirchturms bildet:

- a) ein spitzes Vierseiddach: Val Leventina: Airola, Faido (2 Kirchen), Giornico, Sobrio, Bodio;
- b) ein Vierseithelm mit einer aufgesetzten achtseitigen Spitze: unteres Tal der Moësa (soweit es zum Tessin gehört und unteres Mesocotal): Castione, Lumino; San Vittore;
- c) ein Vierseithelm mit einer aufgesetzten vierseitigen, nach oben abgerundeten Spitze: Bignasco;

<sup>46</sup> Vgl. das Muttergottesbild vom Anfang des XVI. Jahrhunderts in Grumo im Bleniotal (farbige Wiedergabe bei T. Burckhardt, *Tessin*, nach S. 32).

<sup>47</sup> Auch Roseto in der Val Bavona (heute als Maicnsäss benutzt) macht diesen Eindruck (Abb. bei T. Burck-

hardt, *Tessin*, S. 46, und bei R. Weiss, *Volkskunde der Schweiz*, Abb. 22 nach S. 88.

<sup>48</sup> Abb. bei Zandralli S. 79, dazu die Beschreibung S. 48.

<sup>49</sup> Abb. Zandralli, S. 74.

- d) ein niedriges Vierseitdach: Val Leventina: Prato, Gribbio, Giornico; Bleniotal: Olivone<sup>50</sup>, San Carlo de Negrentino<sup>51</sup>, Malvaglia<sup>52</sup>; Mesocotal: Roveredo (San Giulio<sup>53</sup>, San Antonio, Wallfahrtskirche Santa Maria del Ponte Chiuso<sup>54</sup>), Grono, Lostalio<sup>55</sup>, Cabiola, Kirche am Fuss der Burgruine und Glockenturm der Kapelle der Burg Mesocco<sup>56</sup>; Calancatal: Braggio<sup>57</sup>; Verzascal: Vogorno<sup>58</sup>, Corippo<sup>59</sup>; Maggiatal: Avegno, Maggia, Lodano, Giumaglio, Cevio, Cevio-Rovana, Bignasco; Val Bavone: Caveragno, Foroglio; Val di Campo: Cimalmotto<sup>60</sup>; ferner Brissago, Gandria (am Luganer See), Mendrisio;
- e) eine Trommel mit aufgesetztem niedrigen Dach: mittleres Mesocotal: Leggia, Cama (beide zwischen Grono und Lostalio); Nordrand des Lago Maggiore: Gordola, Briona ob Locarno; Maggiatal: Aurigeno, Coglio;
- f) eine Trommel und Achtseitdach: oberes Mesocotal: Mesocco-Cremeo (kleine Kirche an der Brücke über die Moësa); Maggiatal: Someo; ferner Locarno (S. Antonio);
- g) eine Trommel mit aufgesetzter spitzer achtseitiger Kuppel: Val Leventina: Giornico; oberes Mesocotal: Soazza (S. Martino)<sup>61</sup>; ferner Ascona (SS. Pietro e Paolo);
- h) eine oben weit ausladende glockenförmige Kuppel: Mesocco-Cremeo (S. Pietro).

Dagegen zeigen die Kirchen von Mesocco-Andergia und Mesocco-Cebbia einen kurzen aufgesetzten Turm von quadratischem Grundriss mit niedrigem Vierseitdach<sup>62</sup>.

Universität Hamburg.

WILHELM GIESE.

<sup>50</sup> Abb. bei M. Hürlimann, *Die Schweiz*, Berlin-Zürich 1938, S. 239.

<sup>51</sup> Abb. bei P. Guiton, op. cit., S. 168.

<sup>52</sup> P. Guiton, op. cit., S. 169, mit Abb

<sup>53</sup> Abb. bei Zentralli S. 80.

<sup>54</sup> Abb. bei Zentralli S. 81.

<sup>55</sup> Abb. bei Zentralli S. 87.

<sup>56</sup> Abb. bei Hiltbrunner-Meisser, *Graubünden III*, S. 249 oben und Zentralli S. 97 bis 99.

<sup>57</sup> Abb. bei Hiltbrunner-Meisser, *Graubünden III*, S. 242 unten und

Zentralli S. 117.

<sup>58</sup> Abb. bei T. Burckhardt, *Tessin*, S. 61.

<sup>59</sup> Abb. bei T. Burckhardt, *Tessin*, S. 63.

<sup>60</sup> Abb. bei M. Hürlimann, *Die Schweiz*, S. 248.

<sup>61</sup> Abb. bei Hiltbrunner-Meisser, *Graubünden III*, S. 248 oben.

<sup>62</sup> Vgl. den Turm der Kapelle San Bernardino (Abb. Zentralli . 105).